Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 1

Artikel: Der Holztransport vermittelst Drahtseilriesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beiter scharfe Gegner der Aktordarbeit sind, so ist auch in diesem Punkte keine friedliche Einigung zu erwarten. Dasselbe läßt sich von der Forderung der Bauunternehmer auf Anerkennung ihrer einseitig verwalteten Arbeitsnachweise durch die Arbeiter sagen. Auch hier ist der ernsteste Widerstand der Bautätigkeit zu erwarten, zumal nach der Forderung der Unternehmer noch eine Bestimmung eingeführt werden soll, derzusolge die Einstellung von Arbeitern nicht mehr Sache des Arbeitgebers, sondern der Arbeitgeber sein soll. Die Einstellung von Bauarbeitern soll also den einzelnen Arbeitgebern abgenommen und den Arbeitzeberorganisationen übertragen werden. Ein anderer Streitpunkt besteht darin, daß die Vorsitzehen. Ablehnend verhalten sich in Arbeitgeber sein sollen. Ablehnend verhalten sich in Verbeitzeber um Baugewerde, wonach die Arbeitszeit nirgends auf weniger als zehn Stunden seitgeset werden darf.

Wie ist die beschleunigte Crocknung des Weissbuchenholzes in die Wege zu leiten, um tadellose Hölzer für Fussbodenbretter, Bildhauer-, Steinmetz- und Zimmermannsknüppel, Hobel usw. zu erhalten?

Das Weißbuchenholz wird in der neueren Zeit zu vielen Holzarbeiten verwertet, weil es zähe und fest ist. Im allgemeinen aber hat das Weißbuchenholz die Eigenschaft, beim Trocknen schnell zu reißen, sodaß dadurch großer Schaden entstehen kann. Nicht minder aber auch fällt in die Wagschale, daß das Holz sehr langsam volltommen trocknet und daher bei einer gewöhnlichen Trocknung das Holz zu lange als totes Kapital liegen bleibt. Besonders der kleine Holzverarbeiter wird hierdurch am meisten geschädigt, weil er nicht das Holz, welches er stisch gekauft hat, bald in klingende Münze umsetzen kann. Bei Verarbeitung des Weißbuchenholzes zu Fußbodenware, zu dünnen Brettern und zu andern dünnen handwerksmäßigen Sachen ist dieses allerdings nicht so schwerwiegend, aber umsomehr bei dicken, eingeschnittenen Vohlen und starken Durchmesser habenden Hölzern sür die in Rede stehenden Bildhauerknüppel usw.

Neuerdings ist die Weißbuchen-Fußbodenware sehr gefragt, weil sich das feste, eng aneinanderschmiegende, weiße Holz gut für Fußböden bewährt hat. Ist das Weißbuchenholz gut getrocknet und riffefrei, so empfiehltes sich, schmale Fußbodenware einzuschneiden, oder solche fertig zu kaufen, da diese am meisten verlangt wird. Daß diese schmale Fußbodenware in der letzen Zeit-rarer ist, geht daraus hervor, daß die Preise hiersür gestiegen sind und breite Ware noch genug auf Lager ist. Gewifsermaßen notiert das Weißbuchenholz noch mittelhohe Preise. Dasselbe kostet pro Kubikmeter, 21 bis 27 Zentimeter Durchmeffer, 28-34 Mark. Damit nun die gefürchteten Spaltriffe in dem Weißbuchenschnittmaterial nicht erscheinen und das Trocknen beschleunigt wird, ift es zunächst notwendig, die Rinde an den halbierten Stämmen, die im grünen Zuftand durchschnitten find, stückweise abzuhauen. Sierdurch erzielt man, daß die in dem Holze aufgespeicherte Feuchtigkeit an den Seiten entweichen kann. Das ungeschnittene Rundholz zu trocknen ist nicht zu empfehlen, weil der Kern inwendig in dem Stamm trocken ift und das ganze Holz nicht gleichmäßig austrocknet. Unbedingt entstehen durch dieses Trocknen Spaltrisse in dem Schnittmaterial. Stämme, die zu Zimmermannsknüppel, Bildhauerknüppel, zu dicken Radspeichen, zu Arenstielen verarbeitet werden sollen,

muffen sofort nach dem Fällen mit der Gatterfäge, für erstere in vier Teile und für letztere Holzarbeiten in 6-8 Teile, eingeschnitten werden. Um besten schneidet man für die letteren Artifel die Stämme vorher in 1½ m Länge. Die schlank gewachsenen, in genannte Länge geschnittenen Stämme lassen sich auch je nach Verarbeitung durchspalten und dann trocknen. Da an den Stirnenden der durchschnittenen Weißbuchenteile das Trocknen schnell vonstatten geht und dadurch große Risse entstehen, so ist es notwendig, sofort nach dem Durch-fägen resp. Durchteilen, die Stirnenden mit einem dunnen, lockeren Brei von Lehm und Quart zu bestreichen. Der Lehmquark foll aber nicht zu dick fein, damit die Ausdünstung der Feuchtigkeit noch durch den Lehman-strich nach und nach geschehen kann. Auch soll der Lehmquark schützen, daß die Safte nicht mit Gewalt entweichen und dadurch Riffe kommen. Hat das so vorbereitete Weißbuchenholz gelagert und ist trocken, so schneidet man die trockenen Enden je nach der Verwertung in bestimmte Längen. Für Zimmermanns-, Bilds hauer- und Steinmetknüppel in 20—26 cm Länge, für Radspeichen in 38—50 cm Länge oder noch länger, für Axen in 40—80 cm Länge. Hierauf sind die Knüppel auf einer Drehbank entsprechend zu formen und die Speichen und Axenftiele roh zu bearbeiten. Alsdann bettet man diese Hölzer in trockene Spane dicht ein, damit keine Risse entstehen. Die Stiele sind mit einem Schneckenbohrer einzubohren. Läßt man die Knüppel kurze Zeit ausgebohrt in Sägespänen liegen, so trocknen dieselben sehr schnell und geben nie Kisse. In passende Trockenräume so eingepackt, trocknen dieselben wie auch: Die vorhin erwähnten Sachen fehr schnell:

Die holztechnische Brauchbarkeit des Weißbuchenholzes erhält aber auch dadurch einen hohen Wert, wenn das selbe nicht im Walde auf dem Waldboden lagert, son dern auf geschälte dicke Aundhölzer oder sosort aus dem Walde gefahren wird. Die Weißbuchen-Fußbodenware, die Bohlen und Bretter, sosen das Holz soson Aissen bem Fällen passend eingeschnitten, bleiben frei von Aissen und geben tadellose Ware.

("Deutsche Zimmermeister-Zeitung").

Der Holztransport vermittelst Drahtseilriesen.

Ende der fünfziger Jahre wurden in Tivol die ersten Drahtriesen in einfachster Art gebaut, um Reiser- und Krügelgebunde in Lasten dis zu 25 kg von schwer zusänglichen Felsbergen herabzubringen. Der Draht war ein starfer Eisendraht, der mit einer Neigung von 25 dis 30% ins Tal lief und an welchem das zu fördernde Holz, mit eisernen Haten oder Winden aufgehängt, hinabrutschte. Diese einfache Vorrichtung ersuhr in neuerer Zeit an mehreren Orten der Schweiz, Savonens und Deutschlands allmählich erhebliche Verbesserungen, die darauf abzielten, auch stärfere Holzsortimente, vorzüglich Langhölzer und Sagblöcker, mit möglichster Sicherheit transportieren zu können. Nach dem heutigen Stande der konstruktiven Anlage kann man die Drahtseilriesen unterscheiden in zweiseilige und in einseilige

a) Bei den zweiseiligen Drahtriesen stind zwei etwa 3 cm dicke Drahtseile, deren jedes aus seehs um ein Hanftau gedrehten Drahtbündeln besteht, hart nebeneins ander von einem hochgelegenen Förderungspunkt in völlig freihängender Lage hinab ins Tal gespannt: Das eine Seil dient dem beladen abwärts gehenden, das zweite dem leer auswärts gehenden. Die obern Endensind um kräftige Bäume besestigt und lausen an der

Stelle, von der aus sie die Direktion nach der Tiese nehmen, über eiserne, nach vorn abgebogene Schienen. Die untern Enden werden über horizontale Walzen aufgerollt, die zum Spannen der Seile durch frästige Hebebäume und Flaschenzüge bewegt werden können. Der zu transportierende Stamm hängt mit Ketten besessigt an zwei über das Seil wegleitenden Laufrollen, welche durch eine Stange in passender Entsernung auseinander gehalten werden. Diese letztere Borrichtung führt den Namen Wagen. An Stelle der den Stamm umfassenden Ketten hat man anderwärts eine zangenartige, durch eine Schraube feststellbare Borrichtung fonstruiert, zwischen welche der zustransportierende Stamm eingeklemmt wird.

Bürde man den beladenen Wagen sich selbst überlassen, so müßte er mit rasender Schnelligkeit dahinrollen und mit dem Holze schließlich zerschellen. Zur Verhütung dessen, und um überhaupt den Gang des Wagens in der Hand zu behalten, ist derselbe an einem zweiten, nur schwachen Drahtseile, dem Lausseile befestigt, welches am oberen Ende der Drahtseilbahn um zwei Rollen gewunden ist und von diesen wieder sich abwärts wendet, um an dem auf dem zweiten Seile leer herausgehenden Wagen befestigt zu werden. Diese ebengenannten Rollen dienen zugleich als Bremsen und mittels derselben kann jede beliebige Geschwindigkeit des absahrenden Wagens erzielt werden.

b) Bei den einseiligen Drahtriesen läuft sowohl der beladene wie der leere Wagen auf demselben Seil; die konstruktive Einrichtung ist sonst vollskändig übereinstimmend mit jener der zweiseiligen Riesen und unterscheidet sich nur durch die Borkehrungen, welche dei Begegnung der auf: und abwärtsgehenden Wagen getroffen werden müssen. Zu letzterem Zwecke wird gewöhnlich in der Mitte des Laufseiles, wo sich die Wagen begegnen, eine sogen. Wechselstation angebracht; der auf einem Gerüststehende Arbeiter hebt den leeren Wagen vom Seile ab und setzt ihn oberhalb des beladenen abwärtsgehenden Wagens wieder auf das Seil, um den ungestörten Weiterzgang beider Wagen zu ermöglichen. Statt dessen hat man in neuerer Zeit an einigen Riesen auch einen automatisch wirkenden Wechsel angebracht.

Eine der fühnsten Drahtseilriesen wurde über die tiefe Schlucht bei Rongellen, $1^1/2$ Stunden von Thusis im Kanton Graubünden, gespannt. Welche Bedeutung diese Transportanstalten überhaupt in den Hochgebirgen haben, geht unter anderm daraus hervor, daß z. B. der Kanton Teffin 141 sowohl doppelts wie einseilige Drahtseilriesen besitzt. Mit ihrer Einsührung, konnte der Holztransport zu Wasser und mittels Holzriesen sehr eingeschränkt

werden.

Marktberichte.

Lom Holzmarkt im Elsaß. Aus Straßburg wird geschrieben: "Ein Zug der Besserung ist am Oberrheine auf dem Holzmarkte unverkennbar, wenn man auch immer noch Klagen darüber hört, daß die gexinge Ware sich noch nicht im Preise entsprechend gehoben hat. Gute starke Bretter sind überall gesucht, die Preise sind besviedigend. Die Händler suchen daher in erster Linie Stockholz, und legen hiersur auch gern einen guten Breis an.

Die Versteigerungen von Weißtannen ergaben daher auch im großen Ganzen etwa 110 % der Taxe, auch dort, wo letztere im Sommer kaum erreicht werden konnte. Das Zurückgehen der Nachstrage nach unseren guten Kiesern der Ebene ist nicht mehr im früheren Maße bemerkdar. Die Oberförsterei Bannstein dot etwa 2300 mg hiervon an und erzielte für die stärksten Sor

timente einen Durchschnittspreis von mehr als 35 Mf. Auch für die schmächere Ware wurden gute Preise geboten. Hagenau-Oft hatte einen großen Termin hiervon und wenn die Erlöse auch nicht hervorragend waren. so befriedigten sie doch im allgemeinen; es ließ sich im Bergleich zu den letten Terminen zunehmende Kauf-lust konstatieren. Noch mehr zeigte sich die Besserung des Geschäfts beim Hartholze, d. h. bei den Eichen, während die Buchen mehr als zuvor vernachläßigt blieben. Abgesehen von geringen Quantitäten, die durch die Handwerker, vor allem durch die Holzschuhmacher abgenommen und gut bezahlt wurden, ließen sich Buchenstämme in größeren Mengen faum anbringen, da Schwellenhölzer nicht verlangt wurden. Seit Jahren war dieser Artifel nicht so vernachläßigt, wie in den letten Monaten. Weit gunftiger stellten sich dagegen die Eichen, wovon im Laufe des Monats mehrere taufend Festmeter ausgeboten wurden. Die höchsten Preise erzielte Hagenau-Oft, wo Stämme der Klasse la mit Mk. 105,30 bezahlt wurden. Alles drängte wieder nach den besten Qualitäten, doch ließen sich für die schwächsten Stämme die Taxen nicht mehr erreichen, so daß man schließlich herunter ging bis auf Mf. 10,35 durchschnittlich für die sechste Klasse. Ungünstige Absuhrverhältnisse wirkten hierdei mit. Bei einem Termine in Bannstein mit 1200 m³ Eichen wurden für die erste Klasse allerdings nur Mark 94,27 erzielt, aber im großen Durchschnitt doch bessere Preise gemacht, als die Taze porsieht. Beitaus die größte Menge waren Stämme 3b und 4b; man zahlte diese noch mit Mf. 64.55 und Mf. 43.48. Das Papierholz ließ sich nur zu weichendem Preis anbringen, und selbst Aspenrollen waren bei weitem nicht so gefragt wie in anderen Jahren, so daß sie oft mit Mt. 6 und 7 pro Raummeter abgingen. Bei dem durch die Milde des Winters. stark zurückgegangenen Berbrauche an Brennholz ist der Bedarf hierfür fast überall schon gedeckt."

Verschiedenes.

Gläserne Säuser. In Bittsburg wird man ben Bau eines seltsamen Hauses verfolgen konnen, das nach der Meinung des Bauherrn berufen sein soll, die moderne Hausarchitektur vollkommen zu reformieren: denn dieses neue Haus wird ganz und gar aus Glas gebaut. "In zehn Jahren", so versichert Roger S. Begle, der einer der ältesten Glassabrikanten Amerikas ist, "werden viele Leute in Amerika gläserne Häuser bauen, die an Dauerhaftigkeit, Schönheit und in hygienischer Beziehung die Steinhäuser bei weitem übertreffen und zugleich viel geringere Erhaltungskosten verursachen, als die Häuser, die jest gebaut werden." Vom Keller dis zum Dache soll das Haus des Mr. Pease aus Glas gebaut sein. Die Glasindustrie ist imstande, Glas in allen Stärken und in allen Farben zu liefern; die Arbeit des Malers und des Tapezierers wird überflüffig, selbst die Dachziegel sind aus Glas gearbeitet und bieten gegen Hitze einen wirksameren Schutz, als jede andere Dachverkleis Bugleich find die neuen Glashäufer absolut feuerficher, vor Feuchtigkeit gefeit. Fün die Mauern wird undurchsichtiges Glas verwendet, das in jeder Tönung hergestellt werden kann. Beafe versichert dazu, daß sein Saus ihn bedeutend weniger toften würde, als ein Steinhaus. Denn das Glas zu Bauzwecken kann außeror-dentlich billig hergestellt werden, und darin liegt nach Ansicht des neuen Glasbauherrn auch die Gemähr dafür, daß die gläsernen Säuser schnell populär werden muffen.

> - GEVERBENUSEUN WINTERTHUR